

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Oroskonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., auher. 15 einschl. Inl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtlich Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 34

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 11. Februar 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Der Reichskanzler in Köln

Köln, 10. Februar

Bei dem gestern zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Luther von der Stadt Köln veranstalteten Festessen hielt Oberbürgermeister Dr. Adenauer eine Ansprache, in der er der Enttäufung und Erbitterung der Rheinlandbevölkerung darüber Ausdruck gab, wie vom Ausland die Frage der Räumung behandelt werde.

Reichskanzler Dr. Luther erwiderte:

Rheinlands Schicksal ist Deutschlands Schicksal, des Rheinlands Freiheit ist Deutschlands Freiheit. Das ist die Auffassung der deutschen Reichsregierung. Und die Ihnen auszusprechen, bin ich zu Ihnen gekommen. Der Herr Oberbürgermeister hat gesprochen von der Not, die heute im besetzten Gebiete herrscht, und Ausdruck gegeben der berechtigten Empörung des besetzten Gebiets darüber, daß die Vorschritt des Vertrags von Versailles über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht durchgeführt wurde. Die deutsche Reichsregierung verfolgt erneut jene Not des besetzten Gebiets im vollen Bewußtsein der Tatsache, daß nun schon so manches Jahr dieses Gebiet für ganz Deutschland leidet. Das ist selbstverständliche Politik der deutschen Reichsregierung die folgende: Wir haben in unserer Arbeit dafür gesorgt, daß die Rheinlande nicht zu einer „Entschädigungsprovinz“ wurden. Wir werden in unserer weiteren Politik dafür sorgen, daß die politischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und den Verbündeten nicht zum Schaden des Rheinlands sich vollziehen. Der deutsche Reichskanzler kann von der Frage der Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone nicht sprechen, ohne immer wieder in die Welt hinauszurufen, daß die Grundlagen für die einseitige Entscheidung der Verbündeten über die Nichträumung bis zum heutigen Tag uns nicht mitgeteilt wurden. Der Tatbestand ist also der, daß die Voraussetzungen für Verhandlungen über die Räumung ausschließlich von Seiten der Verbündeten nicht erfüllt wurden. Zu Verhandlungen ist die deutsche Regierung bereit. Die deutsche Regierung ist ebenso bereit, berechtigige Ansprüche, die etwa von den Verbündeten in der Frage der Entwaffnung erhoben werden, oder sonst zur Kenntnis der deutschen Regierung kommen, aufs schnellste auszuräumen. Das Ziel von Verhandlungen aber, die wir mit allem Nachdruck erstreben, muß sein, schnellste Räumung der nördlichen Rheinlandzone, damit das Rheinland das erwirbt, was ihm nach dem Vertrag von Versailles zusteht.

Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat ausgeführt, der ganze Verlauf der Erörterungen über die Räumung zeige klar, daß die Räumung nunmehr mit anderen nicht im Vertrage von Versailles als Vorbedingung der Räumung festgelegten Umständen verknüpft wird. Ich habe in meiner Rede, die ich am 30. Januar vor den ausländischen Journalisten, also vor der Weltöffentlichkeit, gehalten habe, an den französischen Ministerpräsidenten die Frage gerichtet: Ist der französische Ministerpräsident entschlossen, die nördliche Rheinlandzone sofort zu räumen, nachdem die Befestigung der Deutschland etwa nachgewiesenen Verstöße in der Abrüstung sichergestellt ist? Ich habe auf diese Frage eine Antwort bis heute nicht bekommen! (Hört! Hört!) Wohl aber ist von politischer Seite in der französischen Presse ausgesprochen worden, daß die Räumung der Kölner Zone nicht etwa nur von der Entwaffnungsfrage, sondern auch davon abhängig gemacht werden solle, daß vorher ein besonderer Sicherheitspakt zugunsten Frankreichs zustande kommt.

Ich kann nicht annehmen, daß in dieser Auffassung die Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck kommt. Immerhin muß ich bei der begreiflichen Beunruhigung, die über diese Frage nicht nur im besetzten Gebiet, sondern in ganz Deutschland besteht, folgendes bemerken: Ich habe namens der deutschen Reichsregierung ausgesprochen, daß die deutsche Reichsregierung bereit sei, an der Lösung der Sicherheitsfrage mitzuarbeiten. Sollte man aber von der Lösung dieser Frage die Räumung abhängig machen, so muß dieser Gedanke, der keinerlei Begründung im Vertrage von Versailles findet, mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Der Gedanke würde obendrein den Niederbruch der juristischen und moralischen Grundlage für das Zusammenleben der Völker überhaupt bedeuten. Es wäre nicht nur das Gegenteil des Geistes, der zur Genugtuung Deutschlands in dem Londoner Abkommen zum Ausdruck gekommen ist, sondern es wäre überhaupt das Gegenteil des Gedankens internationaler Vereinbarungen, ja das Gegenteil des Gedankens der Sicherheitsverträge selbst, denn auch diese Sicherheitsverträge müssen eben, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, unter dem Gesichtspunkt der Achtung vor Verträgen stehen.

Es ist gewiß richtig, daß gerade auch die Leiden des Alltags, die für das besetzte Gebiet eine so große Rolle spielen, nicht in ihrer ganzen Schwere überall in Deutschland mitempfunden werden. Aber ich muß doch aussprechen, daß von der ungeheuren Bedeutung der großen Frage, um die es sich handelt, das ganze deutsche Volk durchdrungen ist.

## Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Luther ist von Köln in München eingetroffen.

Königin Wilhelmine von Holland wurde anlässlich der 350jährigen Jubiläumsfeier der Universität Leyden zum Ehrendoktor der Rechtswissenschaft ernannt.

Die „Westminster Gazette“ glaubt, daß der erste Belegungsabschnitt (Köln) im Juni geräumt werde, vorausgesetzt, daß Deutschland seine Vertragsverpflichtungen erfüllt habe.

Die Franzosen behaupten, die Risseute an der französisch-marokkanischen Nordgrenze nehmen eine bedrohliche Haltung ein.

Die türkisch-griechische Spannung wegen der Ausweitung des Patriarchats kann nach türkischer Mitteilung als behoben angesehen werden. Die griechische Regierung hat die Mobilisierungsbefehle zurückgenommen. Es scheint durch Vermittlung der Großmächte ein Vergleich zustandzukommen.

Herr Oberbürgermeister Adenauer hat die Freundlichkeit gehabt, seine Ausführungen in ein Hoch auf den gegenwärtigen Reichskanzler ausklingen zu lassen. Ich sehe darin eine grundsätzliche Zustimmung zu dem Ziel der Politik, das sich die gegenwärtige Reichsregierung stellt, denn es handelt sich ja nicht um die Person, sondern darum, ob wir die geeignete Form gefunden haben. Deutschlands Willen zur Geltung zu bringen, verabs aus dem Geist heraus, den ich im Rheinland finde, aus dem Geist, der das Gesamtschicksal über kleine und kleinliche Zwistigkeiten setzen will, möchte ich von dieser Stelle aus die Bitte an ganz Deutschland richten, der gegenwärtigen Reichsregierung die Bahn für ihre Arbeit frei zu öffnen. Dazu rechne ich auch, daß die hämischen Verleumdungen, Zwistigkeiten zwischen den Mitgliedern des Kabinetts zu säen, eingestekt werden. (Bravo!) Dazu rechne ich auch, daß die Gegnerschaft gegen das Kabinett nicht ausartet in eine gehässige Feindschaft. Wenn wir nicht die Grundlage für unsere Zusammenarbeit überhaupt verlieren wollen, dann müssen wir im parlamentarischen Zusammenleben auch lernen, Gegnerschaften nur sachlich zu gestalten, Opposition darf nicht Feindschaft sein. Und wenn sich die gegenwärtige Regierung auf eine Mehrheit stützen muß, wenn sich gerade darin der parlamentarische Grundgedanke unseres Staatslebens auswirkt, so lege ich doch ebenso großes Gewicht darauf, immer wieder zu betonen, daß diese Mehrheitsbildung keinen Ausschluß der anderen von der Mitarbeit bedeutet. Die bereit sind, in staatsbejahendem Sinn mitzuarbeiten. (Bravo!) Mit solcher Arbeit wird man auch am besten dem großen Ziel der Befriedigung dienen, um das es sich für uns jetzt als erste Aufgabe handelt. (Beifall.)

Zweierlei habe ich in den Rheinlanden in mich aufgenommen. Ich möchte es nennen: deutsches Sein und deutsches Werden. Deutsches Sein ist ausgedrückt in der Kultur des Rheinlands, die älter als ein Jahrtausend ist, die aus dem Werdegang des deutschen Volks nicht hinweggedacht werden kann. Und deutsches Werden das ist das, was sich vollzieht auf dem Boden des Industriegebiets, nicht beschränkt auf das Ruhrland, obwohl dort am kräftigsten und am packendsten zum Ausdruck kommend.

Alber Aufgaben wirtschaftlicher Art sind eng verflochten mit denen sozialer und menschlicher Art. Wer von uns im Ruhrgebiet gelebt hat, der kennt die Fragestellung, die darauf abzielt, das Zusammenleben großer Menschenmassen, die jetzt fleißig die Hände rühren, zu ermöglichen unter ganz neuen Lebensbedingungen, unter Bedingungen, die zum Teil erst vor Jahren Wirklichkeit geworden sind, der weiß, daß es sich hier um die soziale Frage handelt, deren Lösung die besten deutschen Kräfte erfordert. Hier in Köln, hier im Angesicht des Kölner Doms fordere ich Sie auf, mit mir zu rufen: Es lebe der deutsche Rhein! Der deutsche Rhein, er lebe hoch, hoch, hoch!

Die Versammlung erhob sich und stimmte begeistert in den Ruf unter Beifall und Händeklatschen ein.

## Das Washingtoner Abkommen

So viel redet man davon: in der Presse, in Versammlungen von Arbeitern, neuerdings im Bürt. Landtag und auch jüngst im Reichstag, wo es sich um die Genehmigung der Ausgaben für das „Internationale Arbeitsamt“ in Genf handelte. Der Streit um die „Ratifizierung“, d. h. Genehmigung des Washingtoner Abkommens geht bis in das Jahr 1919 zurück und hängt, wie jedes politische und wirtschaftliche Uebel der Gegenwart mit dem Versailler Vertrag zusammen. Dieser hat einen 13. Teil (Art. 387-427) über die Arbeit, weil der Weltfrieden „nur auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit begründet werden könne.“

Die Anlage zu Art. 426 nun bestimmt, daß in Washington die erste Arbeitstkonferenz 1919 stattfinden soll. Die Regierung der Vereinigten Staaten wurde gebeten, die Konferenz einzuberufen. Ihre Tagesordnung soll 5 Punkte enthalten: Arbeitszeit, Arbeitslosigkeit, Frauenarbeit, Kinderarbeit und Nachtarbeit. Was den ersten dieser Punkte betrifft, so lautet er wörtlich: „Anwendung des Grundgesetzes des Achtstundentages oder der 48-Stundenwoche.“ Auch die „Allgemeinen Grundsätze“, die in Art. 427 für die „hohen vertragschließenden Parteien“ aufgestellt werden, enthalten als 4. Punkt: „Die Annahme des Achtstundentags oder der 48-Stundenwoche als Ziel, das überall angestrebt werden soll, wo es noch nicht erreicht wurde.“

Nun wurde tatsächlich jene Konferenz in Washington (wir Deutsche waren natürlich nicht dabei) 1919 abgehalten und auch ein Abkommen getroffen. Als es aber an dessen „Ratifizierung“ durch die einzelnen Staaten und ihre Parlamente ging, versagten so ziemlich alle, die dem Völkerverbund angehören. Einige kleine Staaten ausgenommen. Außerdem Frankreich. Aber gerade Frankreich hat an die Durchführung des Achtstundentags nicht weniger als 160 Ausnahmen getroffen. Also mehr Ausnahmen als die Regel, und so wird kein vernünftiger Mensch einer derartigen „Ratifizierung“ irgend einen praktischen Wert beimessen. So wie Frankreich könnte Deutschland auch das Abkommen „ratifizieren“, dazu aber sind wir zu ehrlich.

Im übrigen sehen wir wirklich nicht ein, warum gerade Deutschland in dieser Sache den Anfang machen soll? Zeit vollends, wo der Versailler Vertrag oder das Damesgutachten untragbare wirtschaftliche Bürden uns aufgeladen hat, Lasten, deren Erfüllung nach Menge und Güte die allerhöchsten Leistungen von uns fordert? Man rede nicht, wie der Franzose Bonhau es auf der letzten internationalen Arbeitstkonferenz (auch eine Einrichtung des Versailler Vertrags) getan hat, von einem „sozialen Dumping“ der deutschen Industrie, oder von einer „sozialen Reaktion“ der neuen Regierung, daß Deutschland in dieser Frage nicht „vorangehen“ will! Daß zur Verhütung außerordentlicher Gefahren der Achtstundentag unbedingt nötig ist, das hat die neue Regierung mit ihrer ersten sozialen Verfügung über den Achtstundentag in Bergwerksbetrieben recht deutlich gezeigt.

Aber um ihn zu verallgemeinern muß Deutschland wieder die nötige Ellenbogenfreiheit haben. Das hat selbst der sozialistische württ. Arbeitsminister Keil zugegeben. Seine Instruktion in Sachen der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens an den württ. Befehlshaber in Berlin lautete: „Eine weitere freiwillige Belastung könnte Deutschland nur zugemutet und von ihm auch verantwortet werden, wenn ihm dabei die Möglichkeit gegeben würde, sich das zum Schutz seiner aufs äußerste bedrohten Wirtschaft erforderliche Maß von Bewegungsfreiheit zu sichern, so daß eine weitere Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage und seiner Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht erwachsen kann.“ Im übrigen muß man doch auch noch darauf verweisen, daß von den 236 Angestellten des „Internationalen Arbeitsamtes“ nur 6 Deutsche sind. Also von einer Gleichberechtigung keine Spur. Ebenso wenig hat unsere Sozialpolitik irgend etwas in Genf profitiert. Darin sind wir den andern schon lange voraus. So oft wir in Genf waren, hat man uns schlecht behandelt. Also brauchen wir dem Genfer Arbeitsamt nicht nachlaufen. W.H.

## Gewaltige Kredite an die Ruhrindustriellen

Das „Berliner Tageblatt“ bringt in großer Aufmachung Mitteilungen über einen Kredit, der von der „Ruhrhilfskasse“ im Februar/März 1923 den Ruhrindustriellen gegeben worden sein soll. Die Hilfskasse „Hika“ sei eine Einrichtung, die bald nach Beginn des Ruhrkampfes gegründet und dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt wurde. Der Minister Jenkumsabg. Becker lehnt ab, die Kredite auf werbeständiger Grundlage zu berechnen, weil er Februar/März 1923 glaubte, die deutsche Mark würde bei dem damaligen Dollarkurs von 8000 stabil bleiben. Die größten Firmen des Ruhrgebiets machten von dieser Kreditmöglichkeit Gebrauch, sie bauten mit Hilfe dieser Kredite ihre Werksanlagen aus und wandelten die Papiermark auch in Devisen um. Besonders reich seien die Nordwestdeutsche Gruppe der Eisenindustrie von Köln-Dormund mit Krediten bedacht worden, darunter vornehmlich die Firmen Otto Wolff, Rhein Stahl, Union. Im ganzen waren es über 100 gewesen. Die „Hika“ wurde im Reichswirtschaftsministerium zuerst von Regierungsrat Löbe und dann von Oberregierungsrat Josten verwaltet. Diese Kredite, die später mit einigen Goldpfennigen, oder mit einigen wertlosen Papierseken zurückbezahlt wurden, überstiegen bei weitem die den Ruhrindustriellen später gewährten Entschädigungssummen von 700 Millionen Mark. Es habe sich um mehr als 2 Milliarden gehandelt, die der Ruhrindustrie auf dem Weg der Papiermarkkredite vom Reich gegeben worden seien.



Eine Aeußerung von Berliner amtlicher Stelle über diese Mitteilung liegt noch nicht vor.

## Neue Nachrichten

### Der Prozeß Himmelsbach

Berlin, 10. Febr. In der heutigen Verhandlung der Klagesache der Firma Himmelsbach gegen den Schriftleiter Fernbach suchte Privatkläger Himmelsbach den Beweis zu erbringen, daß die 11 deutschen Holzfirmen unter französischem Zwang gehandelt haben und daß ihr Zweck war, die deutschen Wälder zu retten. Die Vertreter der Regierungen widersprachen sehr lebhaft. Der Vertreter Hessens erklärte, Himmelsbach habe gerade die schönsten und wertvollsten Wälder Hessens niederlegen lassen. Von dem Holz im Wert von vielen Millionen sei nichts auf die Entschädigungsleistungen abgeschrieben worden. Es sei eine barbarische Verwüstung und ungeheure Schädigung des Landes, die sich in ihrer Tragweite noch gar nicht übersehen lasse.

### Der Barmarkstand

Berlin, 10. Febr. Das Finanzamt hat gegen den früheren Reichszollverwalter Bauer das Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet, da Bauer von seinen Barmarksteuereinkünften, die allein im Jahr 1924 mindestens 57 000 Goldmark betragen haben, nichts versteuert hat.

Im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags sagte der Kriminalkommissar Klinghammer aus, er habe eine große Zahl von Einfuhrbewilligungen für Barmark, die von dem früheren Reichswirtschaftsminister Wiffel unterzeichnet waren, beschlagnahmt. Es sei aber möglich, daß die Unterschriften gefälscht waren. Es seien damals so viele Fälschungen gemacht worden, daß ein besonderes Amt zu ihrer Bekämpfung eingerichtet werden mußte. Die Fälscher saßen oft in höheren Stellungen und verschiedenen Ämtern des Reichswirtschaftsministeriums. Zeuge Kuttner wirft dem Zeugen Klinghammer vor, daß er selbst einen Handel mit Einfuhrbewilligungen getrieben habe, worauf es zu einer lebhaften Auseinandersetzung kommt. Der Abg. Stoltz (Komm.) rügt, daß vier Zeugen vernommen worden seien, die nachgewiesenermaßen mit dem hinreichend verdächtigen Abg. Heilmann in regstem Verkehr seien.

Gegen die Geschäftsleitung des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses Abg. Dr. Deering (D.) hatten die Ausschussmitglieder des Zentrums, der Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei einen schriftlichen Einspruch eingebracht. Dr. Deering legte darauf den Vorsitz nieder, den Abg. Dr. Leidig (D.V.P.) übernahm.

### Dr. Marx nimmt die Ministerpräsidentenschaft an

Berlin, 10. Febr. Dr. Marx hat zugestimmt, die Wahl zum Ministerpräsidenten in Preußen anzunehmen. Die Koalition hofft, die Mehrheit dadurch zustande zu bringen, daß die Wirtschaftliche Vereinigung zum Beitritt eingeladen wird, was ihr dadurch ermöglicht werde, daß das neue Kabinett nicht mehr unter sozialdemokratischer Führung stehe. Die Sozialdemokraten bestehen aber darauf, daß Seevering das wichtige Innenministerium behalte.

Mit der Wahl des Ministerpräsidenten soll auch die des Landtagspräsidenten verbunden werden. Die Sozialdemokratische Partei bringt wieder Baretts in Vorschlag.

### Die kommunistische Werbung in Nordafrika

Paris, 10. Febr. Die „Liberté“ veröffentlicht ein Geheimschreiben des Moskauer Führers Sinowjew an Cachi, den Führer der französischen Kommunisten, worin die Absendung von 1,5 Millionen Franken aus Moskau für die Unterstützung der kommunistischen Werbung in den französischen Kolonien angekündigt wird.

### Kriegsschulden und Sicherheit

Paris, 10. Febr. Die Blätter schlagen heute auf einmal, offenbar auf Befehl der Regierung, gegenüber der englischen Note über die Kriegsschuldenregelung einen anderen Ton an. Fast einmütig wird die Forderung der festen Jahreszahlungen abgelehnt und verlangt, daß die Abzahlung nur im Verhältnis zu den deutschen Leistungen erfolge. Frankreich könne überhaupt Verpflichtungen nur übernehmen, wenn England Frankreich Bürgschaften für seine Sicherheit gegeben habe.

## Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Ganser

Sie war freudig überrascht, als er plötzlich zu ihr trat. „Ich bin dem Verderben durch Aufmerksamkeit und List glücklich entronnen“, begann er sofort. „Die übrigen vier Herren hat die Gewogenheit Ihres Herrn Vaters in tiefen Schlaf versenkt. Er hat ihnen ein Schlafpulver in den Wein geschüttet.“

Lore blieb erbleichend stehen. „O, was tut er jetzt nicht alles!“ klagte sie. „Er tennit sich, seitdem er den Prozeß endgültig verloren hat, vor lauter Haß und Grimm gegen alle Welt nicht mehr aus. Auch mich haßt er, auch mir will er wehe tun.“ Tränen füllten ihre Augen, und ihre Stimme klang wie ein wehes Weinen.

„Beruhigen Sie sich, Komtesse, vertrauen Sie sich mir an. Ich will dafür einstehen, daß Ihnen nichts geschieht.“

„O, ich bin Ihnen so dankbar, Herr von Gronau. Aber wie wollen Sie mir helfen?“ Ungewiß und zögernd sagte sie es.

„Vor allen Dingen muß ich eins wissen, Komtesse... Sie erinnern sich meiner Frage, die ich vor vier Tagen im Bibliothekszimmer an Sie richtete und die Sie unbeantwortet ließen. Ich wiederhole sie zunächst nicht, sondern bitte Sie jetzt nur, daß Sie mir die Freiheitsberaubung, deren ich mich Ihnen gegenüber schuldig machte, verzeihen möchten. Wollen Sie das?“

„Ich habe Ihnen nicht gezürnt, obgleich ich es anfangs wollte.“

„Sie konnten es also nicht? ... Sie geben mir keine Antwort. So gebe ich sie mir allein. Nein, nicht wahr? Und warum konnten Sie mir nicht böse sein? Weil Sie die gegenläufige Bestimmung für mich hegen?“ ...

Sie blieb zaudernd stehen und senkte den Kopf. Dann sagte sie leise und langsam: „Ich müßte die Unwahrheit sagen, wenn ich Ihnen ein Nein antworten würde.“

„Also ein Ja, Komtesse. Wenn man einem aber nicht böse, sondern gut ist, dann darf man dafür auch lieb sagen. Sie haben mich also lieb, Lore?“

Da kam es über sie mit treibender Gewalt. Sie konnte nicht anders: „Ja, schon lange“, bebt sie glücklich heraus. Da nahm er sie einfach in seine Arme, nannte sie „liebe Lore“ und küßte sie.

### Reichspostminister a. D. Höfle verhaftet.

Berlin, 11. Februar. Wie wir hören, ist Reichspostminister a. D. Höfle gestern nachmittags 5.30 Uhr, nachdem er zu einer Vernehmung beim Oberstaatsanwalt bestellt worden war, im Gerichtsgebäude festgenommen worden.

### Die drei Fragen

London, 10. Febr. Der „Daily Telegraph“ meldet, die englische Regierung denke nicht daran, eine Konferenz für die drei Fragen Kriegsschulden, Sicherheit und Räumung zusammen abzuhalten. Jede dieser Fragen sei so schwerwiegend und schwierig, daß sie aufs genaueste geprüft werden müsse. Baldwin hat also weniger Eile als Herriot.

Frankreich ist entschieden gegen einen besonderen englischen Sicherheitsvertrag, weil es befürchtet, Belgien könne dadurch der französischen Vormundschaft, die in dem französisch-belgischen Militärvertrag begründet war, entgleiten und der englische Einfluß die Oberhand gewinnen.

### Englisch-französischer Zwischenfall

Liverpool, 10. Febr. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind drei englische Seeoffiziere eines in Canenne (Französisch-Guayana, Südamerika) gescheiterten englischen Schiffs von den französischen Behörden gefangen genommen und wie die Sträflinge der Strafkolonie behandelt worden. Die Offiziere wurden wieder freigelassen. Der englische Konsul hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Faschistische Internationale?

Rom, 10. Febr. Das „Giornale d'Italia“ berichtet, auf der nächsten Versammlung des Großen Faschistenrats werde Mussolini die Frage prüfen lassen, ob es möglich und zweckmäßig sei, die faschistischen und ähnlichen Bewegungen in allen Staaten zu gemeinsamem Handeln zusammenzuführen. Mit den Nationalisten und Katholiken seien Verhandlungen zur Bekämpfung der Sozialisten, Radikalen und der Freimaurer der Linksrichtung angebahnt. Der „Corriere d'Italia“ ergänzt die Meldung dahin, die faschistische Internationale solle auf kultureller und moralischer Grundlage aufgebaut werden und nicht gewerkschaftlicher Art sein. Sie solle eine geistige Einheitsfront gegen den Sozialismus darstellen.

### Die indische Bewegung in Niederländisch-Indien

Bandoeng, 10. Febr. Eine inländische Bewegung, die die Bildung einer neuen politischen Partei zur Bekämpfung des Kommunismus bezweckt, hat sich bemerkbar gemacht. Außerdem ist eine nationale Volkspartei gegründet worden, um das politische Verhältnis mit Holland zu schwächen, bis ein vollwertiges indisches Parlament Indien der holländischen Vormundschaft entzieht.

### Der Tscheka-Prozeß

Leipzig, 10. Febr. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik begann heute der große politische Prozeß gegen die sog. deutsche Tscheka, amtlich als Prozeß gegen Neumann und Genossen bezeichnet. Angeklagt sind 16 Kommunisten, sämtlich wegen Hochverrats bezw. Beihilfe dazu in Tateinheit mit Geheimbündelei gemäß dem Republiksschutzgesetz, einige von ihnen auch wegen Verabredung zum politischen Mord und wegen Mords, weiter wegen Vergehen und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und Verabredung zur Verabredung. Die Anklage behauptet, daß nach dem Muster der russischen Tscheka eine deutsche Tscheka gebildet worden ist, um den gewaltsamen Umsturz in Deutschland und die Diktatur des Proletariats herbeizuführen und sodann etwaige Verräter an der kommunistischen Sache zu beseitigen. Militärischer Leiter der ganzen Geheimorganisation soll der Russe Stobelewsky alias Sores gewesen sein.

Die Anklage sagt, die Tscheka habe Cholewa- und Typusbaszille beschafft und Versuche damit angestellt. Weiter soll sie offenbar Mord gegen General von Seekt, Stinnes, Borßig und andere politische Persönlichkeiten geplant haben. Einen Hauptgegenstand der Verhandlung wird die Ermordung des Friseurs Kaufs bilden. Die Verhandlung findet unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner statt. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Dr. Neumann mit Unterstützung von Landgerichtsrat Floegel.

Sie fand das alles plötzlich so ganz selbstverständlich, daß sie sich wunderte, warum sie sich seinem Werben damals im Bibliothekszimmer widersetzt. Es war ein lieber, böser Trost gewesen, der ihr an jenem Tage die Lippen geschloß, die sie nun heute so willig seinem Kusse öffneten. Einen Plan hatte sie bald fertig. Die Witte sollte der Gewalt begegnen, und sie vertrauten ihrem Siege.

Als sie sich trennten, der der Scheidebrud ihrer Hände ein festes Gelübde, treu vereint zu stehen, und der gewisse Ausfluß unwandelbaren Hoffens auf endliches Gelingen.

Sie schloffen alle noch. „Wie die Marmelade!“ dachte der Krachtwiger, als er weit nach fünf zum drittenmal in die Zimmer sah. Ein besonders eigenartiger Anblick bot sich seinem Auge in dem Gemache, das der Zinnowitzer mit dem Hauptmann teilte. Kattenbusch mußte wohl der Traum in seine glorreiche Kriegszeit zurückversetzt haben. Die hochgehobene Rechte war zur Faust geballt, als umspanne sie den Degengriff, und seine Linke, weit nach der Seite ausgestreckt, hielt des nebenan schnarrenden Zinnowitzers eine Stiefelspitze umtrampft. Und auf seinen Zügen lag ein Ausdruck, der massacrierenden Marodeuren zur Zeit des großen Krieges eigen gewesen sein mag, so wild, wütend und grausam.

Auch in den Raum, der Gronau beherbergte, schaute der Krachtwiger. Tiefe, regelmäßige Atemzüge drangen an sein Ohr. Unnachahmlich spöttisch lächelnd, wandte sich der Schlafzimmerkontrollleur endlich ab und dachte: „Dir wird nun bald die Extrawurst gebraten, alter Sohn. Warte, dein helles Vergnügen sollst du daran haben.“

Im geräumigen Speisezimmer herrschte vorbereitende Geschäftigkeit. Die Tafel stand schon gedeckt. Schweres Prunkgerät aus dem Silberberg und kostbares altes Porzellan, ein Erzeugnis weisener Kunst, vereinigten sich mit leuchtenden, duftenden Blumen des Frühlings zu vornehm und anmutigem Schmucke. Fräulein von Restowo ging ab und zu, hier und dort persönlich ordnend, zwischendurch dem Diener Anweisungen erteilend.

Aber es war kein Frohsinn auf ihrem Gesicht, und alle ihre Bewegungen hatten etwas Gramvolles und Erzwungenes, schlenen von Trauer und Sorge erzeugt. Konnte es denn anders sein, da ihres Lieblings Lebensglück geopfert werden sollte, zur Befriedigung väterlichen Eigensinns und Hasses? Und bedeutete diese beabsichtigte Zwangsverlobung nicht Tragik in dritter Potenz? War das Ganze nicht zum Weinen?

## Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Februar.

In der gestrigen Sitzung wirft Abg. Aufhäuser (Soz.) den Unternehmerverbänden soziale Reaktion vor und greift die Banken an, die nach ihren Inflationsgewinnen die Arbeitsstellen „eingestampft“ hätten.

Abg. Dr. Pfeffer (D.V.P.): Wenn man, wie die Sozialdemokraten, für Zwangsarbeit eintrete, die dem Gedanken der Vertragsfreiheit widerspreche, so müsse man auch den Arbeitgebern einen Rechtschutz zubilligen.

Abg. Schneider (Dem.) beantragt, daß bei Verbindlichkeitsklärung künftig der Entscheidung des Schlichters eine Begründung beizugeben sei.

Man geht über zur namentlichen Abstimmung über den Vertrag mit Siam. Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dnt.) erklärt, seine Partei werde den Vertrag nicht ablehnen, obgleich auch Minister Stresemann die von ihm (Redner) gerügten Mängel zugegeben habe. Er habe nur beabsichtigt, dem Auswärtigen Amt gegenüber dem Ausland den Rücken zu steifen. Jetzt handle es sich darum, daß die außenpolitischen Beziehungen nicht zum Spielball parlamentarischer Leidenschaft gemacht werden. (Unruhe links.)

Abg. Koch-Weser (Dem.) beantragt, die Rede des Abg. v. Freytag-Loringhoven öffentlich anzuschlagen. (Heiterkeit links.)

Abg. Graf Westarp (Dnt.): Wir sind ganz damit einverstanden. (Heiterkeit rechts.)

Artikel 1 des Vertrags wird mit 244 gegen 129 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Völkischen. Darauf wird die Vorlage endgültig angenommen.

### 20. Sitzung am 10. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zu einer Erklärung der Abg. Dr. Becker-Hessen (D.V.), der sich gegen Angriffe des „Berliner Tageblatts“ im Zusammenhang mit Krediten wendet, die in der Zeit des passiven

Widerstands deutschen Wirtschaftsverbänden gegeben worden sind. Der Redner bestreift zunächst, daß die „Hika“ nach Beginn des Ruhrkampfes gegründet und dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt wurde. Die „Hika“ sei bereits im Jahre 1919 unter einem sozialistischen Wirtschaftsminister gegründet worden, um in der schweren Übergangszeit gewerblichen Unternehmenden Mittel für die Demobilmachung zu gewähren. Als es während des Ruhrkampfes notwendig wurde, auch kleineren und mittleren Unternehmenden mit Krediten beizufpringen, benutzte man der Einfachheit halber die schon bestehende Organisation der „Hika“. Die Kriegsindustrie war schon wegen der Beschränkung der Mittel der „Hika“ dazu von vornherein ausgeschlossen. Der Redner weist die Behauptung zurück, daß er (Becker) mit der Schwerindustrie verfilzt und verschwägert sei und bezeichnet diese Behauptungen als gemeine und ehrabschneidende Verleumdungen. Er sei nur einmal im Vorstand der Rheinischen Stahlwerke gewesen. Dieses Verhältnis wurde gelöst, als er in das Kabinett Cuno eintrat. Der Redner verweist im übrigen auf die bereits erfolgten halbamtlichen Feststellungen in dieser Angelegenheit. Wenn ein Betrag von 2000 Goldmillionen genannt werde, so sei schon festzustellen, daß höchstens ein Betrag von 10 Goldmillionen in Frage komme. Der Redner schließt, daß er das Urteil über dies Ding dem Reich und der Öffentlichkeit überlasse. Eine anständige Presse werde sich gewiß nicht dazu hergeben, dem Ausland Kampfmateriale zu liefern. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) bittet ebenfalls, eine Erklärung abgeben zu dürfen.

Präsident Löbe erwidert, daß eine solche Erklärung zunächst vom Präsidenten eingebracht werden müsse.

Es knüpft sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte daran, in der Abg. Koch-Weser (Dem.) Klärung der Frage fordert, ob es nötig ist, die Verhandlungen des Reichstags durch Monologe aufzuhalten. (Große Unruhe und entrüstete Rufe rechts.) Dasselbe könnte auch von anderer Seite in Hunderten von Fällen gegen Presseangriffe geschehen. Diese erregte Geschäftsordnungsdebatte endet schließlich damit, daß Präsident Löbe feststellt, daß das Haus beschließen könne, in eine Besprechung dieser Erklärung einzutreten. Für heute sei dies jedoch geschäftsmäßig nicht mehr zulässig.

Präsident Löbe erwidert, daß eine solche Erklärung zunächst vom Präsidenten eingebracht werden müsse.

Es knüpft sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte daran, in der Abg. Koch-Weser (Dem.) Klärung der Frage fordert, ob es nötig ist, die Verhandlungen des Reichstags durch Monologe aufzuhalten. (Große Unruhe und entrüstete Rufe rechts.) Dasselbe könnte auch von anderer Seite in Hunderten von Fällen gegen Presseangriffe geschehen. Diese erregte Geschäftsordnungsdebatte endet schließlich damit, daß Präsident Löbe feststellt, daß das Haus beschließen könne, in eine Besprechung dieser Erklärung einzutreten. Für heute sei dies jedoch geschäftsmäßig nicht mehr zulässig.

Fräulein von Restowo weinte auch, als sie, eine Vase zurückdrückend, vor den Plätzen des Brautpaares stand, und seufzte: „Ach, die arme, arme Lore! Wenn sie doch den Mut zum energischsten Widerstand besäße!“

„Alles andere schien Lore sich vorzunehmen, nur den nicht. Sie empfing gerade in Gegenwart Hans Karls mit diesem gemeinsam die letzte Instruktion durch ihren Vater.“

„Also, es ist euch nun alles klar“, sagte der eben, Hans Karl einen von starkem Mithrauen erzeugten Blick zuwerfend. „Ihr wartet neben dem Speisezimmer im Vorraum. Nach der Suppe werde ich reden und von einer Ueberraschung sprechen. Sobald ich dreimal stark an mein Glas schlage, erscheint ihr und präsentiert euch als Brautpaar. Verstanden und gewillt, so zu handeln?“

Lore erwiderte ohne Zaudern ein festes Ja, das der Krachtwiger mit einem ziemlich verblüfften Nicken entgegennahm, aber trotzdem für das Zeichen unwiderwärtiger Vereinstwilligkeit hielt.

„Und du, Hans Karl? Warum bist du so stumm wie ein Fisch? Warum antwortest du nicht? Hast es dir nicht, wie ich es will?“

Das schmale, verschüchterte Kerlchen lächelte hilflos von Lore zu dem Onkel und von diesem zu seiner für ihn bestimmten Braut. Er erweckte den Eindruck eines seiner Rolle nicht sicheren Schauspielers. O, schon, lieber Onkel, meinte er endlich stotternd. „Schon! Warum sollte ich nicht wollen?“

„Weil du wie ein betäubter Lohgerber, dem die Felle weggeschwommen sind, dreinsiehst, oder wie einer, dem die Peterllie verhaselt ist. Nach mir keine Dummheiten zu guter Best, das sage ich dir!“ Ganz grimmig sah der Krachtwiger seinen Neffen an, während er ihm mit erhobener Finger drohte.

„Er wird schon nicht“, beruhigte Lore. „Nicht wahr, Hans Karl?“

„Nein, nein, Lore, ganz gewiß nicht.“

Bis weit nach sechs ließ Herr von Vessenthin seine Gäste schlafen. Dann bemühte er sich, sie zu wecken. Es dauerte eine ganze Weile, bis er sie aus ihrem bleiernem Schlaf aufgeschreckt hatte. Er mußte sie rütteln und schütteln, sie an Armen und Beinen zerrn, sie sogar kneifen. In die Hände mußte er klatschen und wie wild mit den Füßen trampeln. Und das alles mußte er bei Kurt von Gronau am heftigsten und andauerndsten tun. Denn der lag wie ein Loter.

(Fortsetzung folgt.)

# Württemberg

Stuttgart, 10. Febr. Besoldungsgesetz. Der Entwurf einer dreizehnten Aenderung des Besoldungsgesetzes für Württemberg ist im Druck erschienen. Der Gesetzentwurf bringt vielfache Aenderungen in den Amtstiteln und in der Einstufung der Beamten, in verschiedenen Fällen auch neue Spitzenstellen, um die Laufbahn einzelner Beamtenklassen zu verbessern. Am allgemeinen Aufbau der Besoldungsgruppen ist nichts geändert, ebensowenig an den derzeitigen Grundgehaltssätzen und Ortszuschlägen. In diesen Punkten kann eine Aenderung nur im Anschluß an die Regelung im Reich getroffen werden. Wo nach den Grundsätzen des Reichs die Spitzenstellen in den einzelnen Laufbahnen bis zu einem Sechstel der Gesamtstellenzahl betragen dürfen, soll nunmehr auch in Württemberg insoweit, als es sachlich begründet ist, das Sechstel der Gesamtstellenzahl ausgefüllt werden. Es betragen die Gehälter in Gruppe 1: 804 bis 1164 RM., Gruppe 2: 876—1272 RM., Gruppe 3: 960 bis 1380 RM., Gruppe 4: 1104—1572 RM., Gruppe 5: 1296 bis 1824 RM., Gruppe 6: 1596—2376 RM., Gruppe 7: 2100—3120 RM., Gruppe 8: 2400—3600 RM., Gruppe 9: 2820—4140 RM., Gruppe 10: 3600—5400 RM., Gruppe 11: 4200—6300 RM., Gruppe 12: 4860—7200 RM., Gruppe 13: 6300—9600 RM. ab 1. April 1925. Die Einzelgehälter betragen 10 500 RM., 13 500 RM., 18 000 RM. für die Minister.

Vom Landtag. Im Ausschuss für Innere Verwaltung und Wirtschaft erklärte gestern der Minister des Innern Holz zur Frage der Donauversicherung, daß eine Vereinbarung mit Baden dahin getroffen sei, daß eine Kommission aus Vertretern beider Staaten zur Prüfung und Behandlung der ganzen Frage eingesetzt werden soll. Das Immendinger Behr soll weiter donauaufwärts verlegt werden, um dadurch der Versicherung einigermassen abzuhelfen. Die interessierten Städte sollen nach einem Vorschlag Badens Beiträge leisten. Ein Vertreter der Regierung teilte mit, daß die Zerstörungen auf der Immendinger Behranlage immer größer werden. Wenn jetzt kein Niederschlag fälle, so sei nicht einzusehen, wie die Donau überhaupt über die Versicherungslöcher noch einmal hinwegkommen könne. Es ist dann zu gewärtigen, daß die Donau auf der fraglichen Strecke das ganze Jahr über ausbleibt.

Verteilung von Zuschüssen an die Gemeinden. Der Verteilungsausschuss hat in seiner Sitzung vom 26. Januar über die etwa 920 Gesuche von Gemeinden und Teilgemeinden um Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock beraten. Es wurde ein Arbeitsausschuss gebildet, der die Anträge bezüglich einer endgültigen Verteilung stellen soll. Die Ansprüche der Gemeinden und Teilgemeinden betragen 7,7 Millionen Mark, zu ihrer Befriedigung stehen voraussichtlich am 1. April d. J. rund 2 Millionen Mark zur Verfügung. Der Ausschuss hat bereits vorläufige Zuschüsse in Höhe von 282 000 M an 48 Gemeinden, deren Anträge klar überblickt werden konnten, angewiesen. Der endgültigen Entscheidung ist dadurch nicht vorgegriffen worden.

Vom Tage. In einem Haus der Pfarrstraße trank eine 71 Jahre alte Anleglerin in selbstmörderischer Absicht Lysol. — In der Schloßstraße sprang ein 30 Jahre alter Mann aus dem fahrenden Straßenbahnwagen und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Untertürkheim, 10. Februar. Ein Glücksfall. Am Sonntag nachmittags wurde in der Cannstatterstraße ein 3½-jähriger Knabe von einem mit vier Insassen besetzten Personenauto überfahren. Der Knabe erlitt weder äußere noch innere Verletzungen.

## Aus dem Lande

Ehlingen, 10. Februar. Diesel-Lokomotive. Die für die russische Eisenbahn von der Maschinenfabrik Ehlingen gebaute Diesel-Lokomotive hat ihre Probefahrt in Ausland glänzend bestanden. Sie legte bereits 5000 Kilometer zurück und entwickelte bei einer Zugbelastung von 1800 Tonnen eine Stundengeschwindigkeit von 28 Kilometern. Es ist bereits eine zweite Lokomotive in Deutschland bestellt.

Heilbronn, 10. Febr. Ein Filmschwindler. Seit ungefähr 12 Tagen gab sich hier ein gewisser Dr. Schönenfeld als Vertreter der Film-Gesellschaft Ufa in Berlin aus und verführte, zahlreiche Firmen für einen Modes- und Gesellschaftsfilm zu interessieren. Auch behauptete er, daß das „Mädchen von Heilbronn“ gefilmt werden soll. Die Polizei nahm ihn fest. Es handelt sich um den Kaufmann Schönenfeld aus Frankfurt, der ein ziemlich bewegtes Leben hinter sich hat.

Fichtenberg, O. A. Gaildorf, 9. Febr. In der Schuhfabrik Kronmüller am Bahnhof brach Feuer aus, vermutlich durch Kurzschluss an einem offenen Steck-Kontakt. Verbrannt bzw. verkohlt und beschädigt sind 3000 Paar Hauschuh-Schäfte und ungefähr 1000 Paar Fertigware. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 300 Mark.

Michelbach, O. A. Gerabronn, 10. Febr. Brand. Vermutlich infolge Brandstiftung ist die Doppelscheuer Schmidtkochendörfer mit allen Vorräten, Maschinen, Wagen usw. den Flammen vollständig zum Opfer gefallen.

Neuenbürg, 9. Febr. Starrkrampf. In Birkenfeld starb am Samstag der 64 Jahre alte Weingärtner Karl

Munt infolge einer unbedeutenden Wunde an der Hand, der er keine Beachtung geschenkt hatte. Er stürzte zufällig an einer durch Wegbau verengerten Stelle und verunreinigte die Wunde durch Erde. Es entstand Starrkrampf, der trotz Operation zum Tode führte.

Ulm, 10. Febr. Ratskeller. Der vor einem Jahr dem großen Brand zum Opfer gefallene Neue Bau ist im Außenbau nunmehr wiederhergestellt. Es wird nun auch endlich, welches kleinst die Stadt in dem herrlichen Bau besitzt. Bei der Besichtigung, die der Verein für Kunst und Altertum dieser Tage vornahm, erregten besonders die doppelreihigen Säulen und die prächtigen Gewölberräume des Erdgeschosses Bewunderung und es wurde angeregt, in diesen Räumen den Ratskeller, der Ulm noch fehlt, einzurichten.

Neue Schäden am Münster. Anfangs letzter Woche stürzte wieder ein 30 Pfund schweres und einen Meter langes Zierstück (Fiale) unmittelbar vor einem Fußgänger vom Chordach des Münsters herab. Auch am Bau selber greifen die Schäden immer weiter um sich. Auf der Nordseite des Münsters wird der zweite Strebebogen durch ein schweres Balkenwerk gestützt. Mit derartigen Arbeiten zur notdürftigen Instandhaltung des Münsters muß sich jetzt das Münsterbauamt ausschließlich beschäftigen, und wenn es so weiter geht, wird das Münster bald von lauter Stützergerüsten und Bretterstühlgewänden starren.

Vom Oberland, 9. Febr. Kindliche Einfalt. Am Sonntag war während des Vormittagsgottesdienstes ein vierjähriges Bubenlein allein zu Hause. Wie nun Kinder einmal sind, es werden Entdeckungsfahrten angestellt. Vom Stuhl geht es auf den Tisch und von da zum Wandschränkchen, wo der Vater wohlgeborgten sein Geld aufgehoben hat, das er tags zuvor von einem verkauften Schwein eingenommen hat. Die schönen Bildchen gefallen dem Kleinen, er spielt damit; doch ihrer bald überdrüssig, wirft er sie in den brennenden Ofen. Freudestrahlend erzählt er dann der Mutter, als sie heimkam, seine Heldentat — zweihundert Mark waren nicht mehr!

## Sokales.

Wildbad, 11. Febr. 1925.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurde nach warm befürwortender Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Stadtschultheiß Boegner, beschlossene, das der Stadt zum Kauf angebotene Forstwart Wildbrett'sche Grundstück im Gütersbach (oberhalb der Marienruhe), das 38 a 5 qm mißt, zum festen Kaufpreis von 10 000 M anzukaufen und darauf zunächst einen Sportplatz mit Tribüne zu errichten, da der bisherige Sportplatz beim Lautenhof zu weit entfernt ist. Die Anlage des Sportplatzes und die Errichtung der Tribüne, deren Sitzreihen amphitheatralisch (nach hinten ansteigend) vorgesehen sind, wird schätzungsweise 14 000 M Kosten verursachen. Nach und nach soll der Sportplatz durch Geländezukauf noch wesentlich erweitert und zu einer Art Stadion für Veranstaltungen größeren Umfangs und für alle Sportarten ausgestaltet werden. Der Gemeinderat schloß sich einmütig den Ausführungen des Vorsitzenden an, der betonte, daß man diese neue Belastung der Stadtkasse vor allem wegen der nach Wegfall des Militärdienstes notwendig gewordenen Erziehung unserer Jugend durch Sportbetätigung aller Art auf sich nehmen müsse. Dieser Entschluß werde leichter gemacht durch die Erkenntnis, daß es sich ja hier um keine unproduktive Ausgabe handle, da durch Eintrittsgelder bei sportlichen Veranstaltungen manche schöne Einnahme in die Stadtkasse fließen werde. Alles auf einmal großzügig anzulegen, gehe natürlich nicht an, aber in etwa 10 Jahren werde Wildbad eine vollständige, großzügige Sportanlage besitzen, die Wildbads Renommée auch in sportlicher Beziehung ganz bedeutend erhöhen werde. Es darf wohl angenommen werden, daß dieses weitstichtige Bestreben unseres Gemeindefolkiums nicht nur in Sportkreisen, sondern allgemein freudig begrüßt werden wird. Die Inangriffnahme der diesbezüglichen Erdarbeiten, die in Regie vorgenommen werden, soll unverzüglich erfolgen. Auf diese Weise können die zahlreichen Erwerbslosen sofort für einen produktiven Zweck Verwendung finden. — Der Anregung des Herrn Medizinalrats Dr. Schöberer entsprechend, wurde sodann beschlossen, die Anpflanzung von Schlinggewächsen an und um die Häuser an der Enz mit ungeschönen Hinterfronten erstmals auf Kosten der Stadt vornehmen zu lassen und im übrigen die Einwohnerschaft aufzufordern, möglichst viel Blumen schmuck auf die Häuser zu verwenden, damit das Gesamtbild der Stadt ein recht freundliches und anziehendes werde. Der Kurverein soll im Laufe dieses Sommers eine Prämierung vornehmen, wofür ihm Beiträge aus der Stadtkasse in Aussicht gestellt werden. — Eine durchgreifende Reinigung des Flußbettes der Enz und Instandsetzung der Wehre soll in tunlichster Bälde erfolgen. — Auch dem Rennbächle beim Schlacht-

haus und den dortigen gesundheitlichen Zuständen wird auf Antrag erneut Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Die Kanalisation der Kernerstraße von der Villa Elisabeth bis zur Villa Wartburg erscheint als unbedingte Notwendigkeit und soll bald in Angriff genommen werden, da sonst die von staatlicher Seite zur Bekämpfung der Staubplage in Aussicht gestellte Bepflasterung der Kernerstraße bis zum Windhof nicht ausgeführt wird. Die Kosten der Kanalisierung der oben genannten Strecke der Kernerstraße sind auf 9420 M veranschlagt. Es wurden bei dieser Gelegenheit noch andere Kanalisationsfragen (Zentralkläranlage, Zustände beim „Kühlen Brunnen“ etc.) angefnitten.

Ein Schmetterling (schönes Pfauenauge) hat sich heute früh auf unserem Redaktionstisch eingefunden. Ob er als Frühlingsbote oder nur als Fastnachtsgeist kommt, wird sich bald zeigen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schlafkrankheit. In Weis-Leopoldshöhe ist in einem Falle die Schlafkrankheit aufgetreten. Ein 17jähriges Mädchen ist von der Krankheit befallen und schläft schon eine Woche lang.

Rescue deutscher und englischer Schiffbrüchiger. Der Postdampfer „Guise“ traf in Aberdeen mit 37 Mann der Besatzung des deutschen Fischdampfers „Wilhelm Jürgens“ und zweier englischer Dampfer ein, die im Sturm an der Küste Islands gescheitert waren. Die deutsche Mannschaft war nach dem Schiffbruch zehn Stunden in einem eisernen Boot auf dem Meere umhergetrieben, bis sie gerettet wurde.

Sturmwehler. In der Gegend von Essen hat ein schwerer Sturm mit Regen großen Schaden angerichtet. Auch in Holland wüthete am Montagabend ein heftiger Südweststurm. Eisenbahnzüge erlitten durch gestürzte Telegraphenstangen Verspätungen. Auf der Maas bei Rotterdam wurden viele verankerte Schiffe, darunter große Dampfer, losgerissen.

In Süd-, Mittel- und Südost-Afrika herrscht ungewöhnlich starkes Regenwetter.

Verhängnisvolle Verwechslung. In Vöhringen, bayer. Bezirksamt Neu-Ulm, verwechselte der Arbeiter Johann Amann, der nachts gegen Leibschmerzen Tropfen einnehmen wollte, die Flasche und trank Lysol. In kurzer Zeit war er eine Leiche.

Widerruf Haarmanns. Der Massenmörder hat in einem Brief an die Staatsanwaltschaft seine Aussagen gegen Grans wegen Beteiligung am Mord widerrufen. Es ist eine neue Untersuchung eingeleitet, ob der Widerruf begründet ist oder ob er nur den Zweck hat, die Vollstreckung des Todesurteils zu verschleppen.

Amtsunterdrückung. Zwei Eisenbahnassistenten und ein Bahnspektor in Hannover machten wiederholt sehr bedeutende Eingriffe in die Kasse des Bahnhof Hannover. Die beiden Assistenten wurden zu 8 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt, der Inspektor ist inzwischen gestorben.

Der Massenmörder von Trebitsch. Die Untersuchung gegen den Mörder Doaral in Trebitsch (Mähren) hat ergeben, daß dieser mit Beihilfe einer Frau sieben Personen ermordet und das Fleisch auf den Markt gebracht hat.

Brand einer Kaserne. Nach einer Meldung aus Paris stürzte während der Löscharbeiten eines Kasernenbrands eine Mauer ein und begrub 30 Soldaten und Feuerwehrleute, unter sich. Bisher wurden 13 Tote und 15 Verletzte aus den Trümmern geborgen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 74 Ochsen, 18 Bullen, 212 Jungbullen, 150 Jungriinder, 95 Kälber, 615 Kälber, 870 Schweine und 14 Schafe. Davon blieben unverkauft: 14 Ochsen, 12 Jungbullen und 4 Kälber. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgemästete Tiere	44—48	Kälber: feinste Rasse u. beste Saugkälber	71—73
weilfällige Tiere	34—41	mittlere Rasse und gute Saugkälber	65—69
fleischige Tiere	29—33	geringe Rassen	55—62
gering gemästete Tiere	23—27	Schafe: Wollschamer u. Jäng. Schammel	—
Ochsen: ausgemästete Tiere	43—46	Weidmännische geschlachtet mit Kopf	68—70
weilfällige Tiere	38—41	weilfällige Schafschlachtet geschlachtet mit Kopf	48—60
fleischige Tiere	32—37	Schweine: weilfällige, Schweine von 200—240 Pfd.	71—73
gering gemästete Tiere	23—27	bis von 100—200 Pfd.	65—69
Jungriinder: ausgem. Kinder	51—55	bis, fleisch. u. 120—160 Pfd.	62—64
weilfällige Kinder	41—47	bis, unter 120 Pfd.	52—64
fleischige Kinder	32—38	Sauen	—
gering gemästete Kinder	23—27		
Rühe: ausgemästete Rühe	31—39		
weilfällige Rühe	17—23		
fleischige Rühe	12—16		
gering gemästete Rühe	12—16		

Horsheimer Schlachtviehmarkt, 9. Febr. Auftrieb: 21 Ochsen (4), 9 Kälber (0), 19 Kinder (2), 9 Färren (0), 279 Schweine (18). Marktverlauf mittelmäßig. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 46—48, Kinder 1. 48—52, Ochsen und Kinder 2. 38—42, Kälber 25—42, Färren 40—46, Kälber nichts, Schweine 70—73; die Preise gelten für mäßigern gewogene Tiere.

Kaltheim O. A. Heidenheim, 9. Febr. Holzpreise. Beim letzten Holzverkauf des Forstamts wurden wieder recht hohe Preise erzielt. Wachene Scheller kosteten 17 M, Klotz 14 M, Flächenlose, zu 100 Wellen geschält, 26—30 M.

## Kein Extra-Rabatt von 10 Prozent

da in meinen Verkaufspreisen der in letzter Zeit von den Fabriken getätigte wesentliche Aufschlag nicht enthalten ist.

Befestigen Sie bitte meine Schaufenster und achten Sie auf meine **unübertroffenen Qualitäts-Fabrikate:**

**Kindleder- u. Sportstiefel** für Kinder u. Erwachsene **Marke „Troco“**  
**Rahmenware** für Damen **Marke „Spieß“** und Herren  
zu billigsten Preisen.

Als besonders günstig offeriere ich einen Posten **Damen-Schnür- u. Spangenschuhe** schwarz u. braun, gute Ware, solange Vorrat zum Einheitspreis von Mk. 8.—

**Schuhhaus Bott :: Inh.: Eug. Gendelmann**

## Ausnahme-Angebot in Schuhwaren.

Um meinem Lager für die im Frühjahr neu hereinkommenden Waren Raum zu verschaffen, gewähre ich vom 2. bis 15. Februar auf sämtliche Schuhwaren

## 10 Prozent Rabatt.

Restposten und zurückgesetzte Artikel weit unter Preis. Um geneigten Zuspruch bittet

**Schuhhaus Hermann Luz.**

# Wahl zum Landeskirchentag!

Am Sonntag, den 15. Februar, sind die Wahlen zum Landeskirchentag. Wir empfehlen den bewährten Abgeordneten unseres Kirchenbezirks,

**Herrn Apotheker Hugo Bozenhardt in Neuenbürg,**

zur Wiederwahl. Wir bitten die Kirchengemeindengenossen, sich zahlreich an der Wahl zu beteiligen.

Schultheiß Allinger, Döbel; Michael Baier, Schwarzenberg; Stadtschultheiß Baegner, Wildbad; Betriebsleiter Blach, Neuenbürg; Stadtpfleger Brachhold, Wildbad; Bezirksnotar Brehm, Wildbad; Michael Bub, Calmbach; Pfarrer Faber, Döbel; Stadtpfarrer Dr. Federlin, Wildbad; Schultheiß Feldweg, Höfen; Sonnenwirt Flieg, Loffenau; Gemeindepfleger Finter, Schwann; Pfarrverweser Fischer, Feldennach; Dr. Friß, Wildbad; Rektor Fuchs, Herrenal; Stadtschultheiß Grüb, Herrenal; Pfarrer Gundert, Höfen; Christian Hegelmayer, Neuenbürg; Friedrich Heiner, Neuenbürg; Kirchenpfleger Hieber, Wildbad; Apotheker Hochstetter, Schömberg; Emil Holzer, Rotenbach; Dr. Horsch, Feldennach; Ortsfeuerbeamter a. D. Huttenlocher, Loffenau; Kaufmann Karl Jäck, Conweiler; Dr. W. Josenhans, Wildbad; Schul-Nat. Keck, Neuenbürg; Friß Keller, Calmbach; Schultheiß Kessler, Ottenhausen; Schultheiß Kircher, Gräfenhausen; Schultheiß Kirchherr, Kapfenhardt; Pfarrer Klemm, Conweiler; Josef Altingenmayer, Waldrennach; Schultheiß Knöller, Neusag; Stadtschultheiß Knodel, Neuenbürg; Jakob König, Arnbach; Schultheiß Krauß, Igelsloch; Fabrikant Kübler, Calmbach; Oberamtspfleger Kübler, Neuenbürg; Pfarrer Kunz, Birkenfeld; Rektor Luther, Calmbach; Pfarrer Luz, Gräfenhausen; Martin Luz, Neuenbürg; Eugen Mahler, Neuenbürg; Regierungsrat Mangold, Neuenbürg; Oberlehrer Martin, Birkenfeld; Delau Dr. Megerlin, Neuenbürg; Dr. Meßger, Höfen; Friedrich Moschütz, Waldrennach; Oberlehrer Müller, Herrenal-Gaistal; Badmeister Rint, Wildbad; Bädermeister Neumann, Calmbach; Gemeindepfleger Neuweiler, Dennach; Pfarrer Nil, Loffenau; Kirchenpfleger Delschläger, Schömberg; Meister Gottlob Proß, Calmbach; Schultheiß a. D. Reister, Niebelsbach; Schuhmachernstr. Rentschler, Calmbach; Bezirksnotar Reuß, Neuenbürg; Ernst Roth, Niebelsbach; Oberlehrer Rothfuß, Schwann; Bauunternehmer Romoser, Herrenal; Oberlehrer Rühle, Gräfenhausen; Kirchenpfleger Ruff, Birkenfeld; Oberlehrer Ruppert, Conweiler; Stadtpfarrer Seilacher, Herrenal; Schultheiß Schaible, Rotensol; Gemeindepfleger Scheurer, Conweiler; Kirchenpfleger Schifferle, Feldennach; Schmidt zur Hochmühle, Ottenhausen; Kirchenpfleger Schöninger, Grunbach; Gottlieb Schönthalter, Feldennach; Verwalter Schuster, Charlottenhöhe; Schlossermeister Schwerdtle, Wildbad; Kirchenpfleger Schwiggäbele, Langenbrand; Gemeindepfleger Speer, Engelsbrand; Friedrich Stahl, Biefelsberg; Johannes Stahl, Oberlengenhardt; Procurist Stolz, Neuenbürg; Pfarrer Supper, Schömberg; Hermann Treiber, Calmbach; Werkmeister Trippner, Wildbad; Fabrikant Adolf Vester, Birkenfeld; Rektor Vollmer, Neuenbürg; Oberlehrer Wehreter, Engelsbrand; Erich Weiß, Ottenhausen; Schultheiß Wurster, Engelsbrand; Pfarrer Zier, Ottenhausen.

**Pfannkuch & Co.**  
Billige  
**Fette**  
Schweine-  
Schmalz  
amerikanisch  
Pfd. **93** Pfg.  
Nußschmalz  
streichbares, reines  
Pflanzenfett  
Pfd. **64** Pfg.  
Kokosfett  
Pfd. **64** Pfg.  
Nußbutter  
Margarine  
Pfd. **65** Pfg.  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
Verkaufsstellen

Zu einer Besprechung  
treffen sich die im Jahre  
**1864 Geborenen**  
Donnerstag abend 8 Uhr in  
der „Silberburg“.

**Des Weibes  
Leib und Leben**  
in Gesundheit und Krankheit von  
Dr. Max Kossauer.  
Mit 8 Tafeln und 90 interessen-  
vollen Abbildungen. 102 Seiten stark,  
lein geb. nur 3 Mk. (Porto 20 Pf.)  
Deutschland, Dittat, Ehe, Ge-  
sundheit, Schwangerschaft, Geburtshilfe, Wochen-  
bett, Frauenkrankheiten um-  
schreibt dieses neue Werk des  
bekanntesten Frauenarztes.  
Das geborene Buch für alle  
Frauen und Jungfrauen.  
Sohn Verlagsbuchhandlung  
Ernst Heinrich Roth,  
Stuttgart.

Wenn Sie in Ihrer Vieh-  
zucht Erfolg haben,  
so geben Sie Ihren Tieren  
**Viehtran, Drogerol,  
Glauberfals.**  
A. u. W. Schmit,  
Medizinal-Drogerie.

**Turnverein Wildbad**  
Am Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Hotel Sonne“  
(Nebenzimmer) eine  
**außerordentliche Sitzung**  
des technischen sowie des aktiven Ausschusses  
statt. Beratungsgegenstand: Programmfestsetzung zum Jubiläumsfest.  
Sämtliche Ausschussmitglieder werden gebeten, sich vollzählig an der Sitzung zu  
beteiligen. Außerdem sind sämtliche ehemaligen aktiven Turner und Ehrenmitglieder zur  
Beratung der wichtigen Tagesordnung herzlich eingeladen.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
der Vorstand.

Finanzamt Neuenbürg.  
**Vermögenssteuer 1925.**  
Die Steuerpflichtigen, die für 1924 einen Steuer-  
bescheid erhalten haben, werden darauf hingewiesen,  
daß am 15. Februar 1925 als Vorauszahlung für  
1925 ein Viertel der Steuer für 1924 fällig ist.  
(Zu vgl. A. 3 des Steuerbescheids.)  
Neuenbürg, den 9. Februar 1925.  
Mangold.

**Bekanntmachung!**  
Um gegenteiligen Meinungen betreffend Feuergefahr in  
meinem Lichtspiel-Theater entgegen zu treten, mache ich die  
verehrl. Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß mein neu-  
zeitlicher Apparat, sowie mein Vorführungsraum von seiten  
der hiesigen Polizeibehörde, des Herrn Stadtbaumeisters, so-  
wie des Herrn Oberamtsbaumeisters von Neuenbürg als  
mustergemäß und absolut gesichert gegen Feuergefahr aner-  
kannt wurde. Der Vorführungsraum ist vom Zuschauerraum  
derartig abgeschlossen, daß für die Besucher meines Theaters  
absolut keine Gefahr besteht; der Apparat ist das Neueste,  
was im Kinoapparatebau bis jetzt gemacht wurde.  
Linden-Lichtspiele, Bes.: W. Kull.

**Gasthaus z. „Eintracht“.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtpartie.**  
**Kurverein Wildbad.**  
Am Mittwoch, den 18. Februar 1925, abends 8 Uhr  
findet im Hotel „Rühler Brunnen“ die  
**Frühjahrs-Haupt-Versammlung**  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Rassenbericht.  
2. Werbetätigkeit.  
3. Neuwahlen.  
4. Verschiedenes.  
Im Interesse der Sache wird um zahlreiches Erscheinen  
gebeten.  
Der Vorstand.

**Suchholz**  
geholt werden.  
Wildbad, 11. Febr. 1925.  
Städt. Forstamt

**Zimmer**  
zu mieten gesucht  
in zentraler Lage für Ver-  
kaufsraum gegen hohe Miete  
und Gewinnanteil am Umsatz.  
Off. unter J. B. 47 an die  
Tagblatt-Geschäftsstelle.

**LIEDERKRANZ**  
Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

**Achtung!  
Morgen**

Ziehung  
12. Februar 1925  
Haus des Deutschtums-  
**Geld-Lotterie**  
5033 Geldgewinne Mark  
**150000**  
**50000**  
**20000**  
**10000**  
Hauptgewinn:  
Lose zu **Mark 3** —  
3 Lose 14 Mk., 10 Lose 25 Mk.  
Porto und Liste 30 Pfg. mehr.  
J. Schwickert, Stuttgart  
Marktstr. 6 und Königstr. 1  
Postcheckkonto 2055  
sowie alle Verkaufsstellen.

Zu haben im Wildbader Tagbl.

**Pfannkuch**  
Heute eintreffend:  
**Salbau**  
Pfd. **34** Pfg.  
Frish gewässerte  
**Stockfische**  
Pfd. **28** Pfg.  
Feinste  
**Süßbäcklinge**  
Pfd. **40** Pfg.  
5 Pfund-Riese  
**1.90**  
**Pfannkuch**



**Radfahrer-  
Berein  
Wildbad.**  
Zur Hebung und zur  
Förderung des edlen Rad-  
spiels beabsichtigt der Verein,  
neben seiner Herren- u. Jög-  
lings-Reigen-Mannschaft auch  
eine Damen-Abteilung zu  
bilden. Wir eruchen daher  
dieserigen Damen, die sich  
dem Reigenfahren m. Saal-  
maschine widmen wollen,  
am Samstag abend 8 Uhr  
in der Turnhalle zu er-  
scheinen.  
Die Jöglingmannschaft  
ebenfalls 8 Uhr, die aktiven  
Fahrer 1/2 9 Uhr.  
Vollzähliges Erscheinen er-  
wartet  
Der Ausschuss.

— Eine —  
**Nähmaschine,**  
sowie  
**eine Ladenschreibkassette**  
hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht:  
**Hobelbank,**  
(für Privat).  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

## Linden-Lichtspiele

Samstag, Sonntag und Montag, je abends 8 Uhr  
Sonntag nachmittag 3 Uhr  
(Kassenöffnung 1 Stunde vorher)

## Die Nibelungen I. Teil: „Siegfried“

In Erwartung eines großen Andranges wird das  
verehrliche Publikum gebeten, Karten im Vorverkauf in  
der Buchhandlung Pauke zu lösen.

**Die Schülervorstellungen**  
beginnen am Montag um 4 Uhr  
und Samstag mittag um 2 Uhr.  
Einlaß je eine halbe Stunde vorher!

Die für Samstag, den 17. Januar gelösten Karten be-  
halten für Samstag, den 14. Februar ihre Gültigkeit, alle  
anderen im Vorverkauf gelösten Karten ebenfalls für die  
jeweiligen Tage.

